

Chefsache

von Arthur D. Flint

„Wenn ich das schon sehe! ‚Zimt und Zucker‘. Damit fängt es doch schon an.“

Der Chef beugt sich vor. Seine Arme sind durchgedrückt, seine Schultern leicht vorgeschoben. Das Gewicht seines Oberkörpers lastet auf seinen Fingern, die er auf der Schreibtischoberfläche abgestützt hat, wie ein Sprinter beim Tiefstart. Er blickt auf ein vor ihm liegendes Blatt Papier. Dann sieht er sein Gegenüber an.

„Haben Sie kein Gefühl für die deutsche Sprache? Wie wollen Sie es mit solchen Formulierungen zu etwas bringen?“

Der Angesprochene, Herr Minius, sitzt wie ein Häufchen Elend auf einem Stuhl, mit hängenden Schultern und seinen Händen zwischen den Beinen versteckt.

„Was meinen Sie?“ fragt er tonlos.

„Was ich meine? Es ist doch wohl ganz klar, dass es ‚Zucker und Zimt‘ heißen muss. Nicht ‚Zimt und Zucker!‘“

„Aber“ Herr Minius stockt. „Warum sagen Sie das?“

„Warum ich das sage?“ Der Chef sieht Herrn Minius mit dem gelangweilten, aber nun auch etwas nachsichtigem Gesichtsausdruck eines Lehrers an, der den immer gleichen Unterrichtsstoff bereits der dritten Generation von Schülern erklärt und der jede Frage beantworten könnte, lange bevor die Schüler wissen, dass sie sie stellen wollen. „Sehen Sie. Es heißt doch auch ‚Wasser und Brot‘ und nicht ‚Brot und Wasser‘. Und es heißt ‚Vater und Sohn‘. Und wissen Sie auch warum?“

Herr Minius fühlt sich offensichtlich unwohl.

„Nein, jetzt wo Sie fragen, keine Ahnung.“

„Aber das ist doch sonnenklar! Bei inhaltlich gleichrangigen Begriffen entscheidet die kürzeste Silbe, welcher Begriff voran gestellt wird! Denken Sie an ‚Kaffe und Kuchen, oder ‚Gott und die Welt!‘“

Herr Minius rutscht auf seinem Stuhl hin und her.

„Aber sagen Sie nicht selbst auch immer ‚Obst und Gemüse?‘“

„Das ist doch was ganz und gar anderes! Ich bitte Sie!“

„Entschuldigung.“

„Und hier, was soll das?“ Der Chef sieht wieder auf seinen Zettel. „Der Tropfen fällt nicht weit vom Stamm‘, das ist doch an Peinlichkeit nicht mehr zu übertreffen! Jedes Kind weiß, dass es ‚Der Apfel‘ heißen muss.“

„Naja. Ich fand, es passte so im Zusammenhang einfach besser.“

„Natürlich, der Zusammenhang muss immer für alles herhalten. Die äußeren Umstände. Und hier, da schreiben Sie ‚I faught the law and I won‘. Was ist das für ein dummes Zitat von The Clash? Es muss ‚The law won‘ heißen. Jeder mit ein wenig Ahnung von Musik muss sich da persönlich gekränkt fühlen!“

„Aber in der Version von den Dead...“

„Und dann bezeichnen Sie sich selbst als unseren einzigen Hammer? Sind Sie noch ganz bei Trost? Von der Arroganz dieser Aussage einmal ganz abgesehen, werden Sie ja wohl noch in der Lage sein, das eleganter auszudrücken. Sie können sich vielleicht als produktiv oder kompetent oder engagiert bezeichnen, und wir wissen beide, dass Sie das in einigen Bereichen ihrer Tätigkeit auch sind, aber doch nicht als Hammer. Das ist Straßenslang, Minius, Straßenslang ist das!“

Das Gesicht des Herrn Minius ist ein wenig rot angelaufen.

„Aber ich bin doch Hammer. Ich komme aus Hamm.“

„Nun“ Der Chef hält einige Sekunden inne. „Das ist ja beinahe noch schlimmer. Hammenser muss es dann ja wohl heißen, das führt doch sonst zu Missverständnissen. Klarheit im Ausdruck, Minius! Achten Sie immer auf die Klarheit der Botschaft, die Sie transportieren wollen!“

„Ich fand das irgendwie lustig im Zusammenhang und...“

„Gehen Sie mir weg mit Ihrem Zusammenhang! Das ist lausig, nicht lustig. Das ist dämlich und dumm!“

„Ähm, müsste es nicht dumm und dämlich heißen?“

„Unterlassen Sie Ihre unangebrachten Bemerkungen, wenn ich mit Ihnen über Ihre Fähigkeiten rede! So geht das nicht weiter!“

„Heißt das, ich bin“ Herr Minius zögert „Bin ich entlassen?“

Der Chef sieht Herrn Minius ruhig an. Er setzt sich. Dann nimmt er einen weiteren Zettel.

„Ich habe mir Ihre Verkaufsstatistik angesehen, Minius. Die ist in Ordnung. Sie verkaufen pro Stunde, in der Sie an der Kasse sitzen, mehr Burger als die meisten anderen. Bei den Fehlbuchungen, da müssen Sie noch besser werden. Aber alles in allem ist Ihre Arbeitsleistung in Ordnung. Allerdings kann ich das wirklich nicht durchgehen lassen. Sie können ja mal sehen, was Sie bei anderen Fastfood-Restaurants an der Kasse verdienen würden. Sie bekommen hier Zimt und Zucker in den Arsch geblasen.“

„Ähm, Zimt und Zucker?“

„Na, Sie wissen schon. Jedenfalls werden Sie jetzt jede einzelne Ihrer Schmierereien korrigieren. Und wehe Ihnen, ich sehe morgen auf der Angestelltentoilette noch einen dieser Fehler! Und nun raus mit ihnen.“

Herr Minius steht auf. Er wirkt erleichtert.

„Danke, Chef“

„Jaja, schon gut. Sagen Sie Frau Schmidt aus der Buchhaltung, dass sie jetzt zum Mitarbeitergespräch kommen soll.“

„Mach ich, Chef.“

Als die Tür sich schließt, lehnt sich der Chef zurück. Er lächelt. Sicher wäre er ein guter Chefredakteur geworden. Aber das sollte eben nicht sein. Er greift in die Schublade und zieht zwei weitere Blätter Papier hervor, auf denen zuoberst in großen Buchstaben ‚Anneliese Schmidt‘ steht. Der erste ist eine ausgedruckte Statistik. Er überfliegt ihn und legt ihn beiseite. Er blickt auf den zweiten. ‚Bin gleich wider da‘ steht dort. ‚Wider‘, ohne ‚e‘. Er schüttelt den Kopf, während sein Lächeln etwas breiter wird.